

Quelle: www.hna.de vom 05.05.2009

Rubrik: Kultur

Drucken

Abschluss der Kasseler Gustav-Mahler-Festtage

Kassel. Die ganz Großen sind manchmal recht gutgläubig. Als Arnold Schönberg 1943 im amerikanischen Exil ein Auftragswerk für die zahlreichen Schüler-Blasorchester des Landes komponierte, verzichtete er zwar auf Atonalität und Zwölftontechnik, aber keineswegs auf seine Neigung zum Komplexen. Da war die Überforderung der Amateure programmiert.

Gestandene Profis - die Bläsergruppe des Staatsorchesters Kassel, verstärkt durch Gastbläser sowie durch Schlagwerk und Kontrabässe - warben nun beim Abschluss der Kasseler Gustav-Mahler-Festtage in der Stadthalle für Schönbergs "Thema und Variationen" op. 43a. Paradoxerweise ist Schönbergs expressive Atonalität in ihrem seelischen Überdruck leichter zugänglich als dieses tonale Stück, das irgendwie unterhalten will, dabei aber sehr spröde klingt. Immerhin: Generalmusikdirektor Patrik Ringborg, ein Klanggestiker unter den Dirigenten, nötigte ihm einige ironische Grazie ab.

Verästelungen

Die Streichergruppe hatte es anschließend leichter, Eindruck zu machen. Sie präsentierte nämlich Schönbergs "Verklärte Nacht", das populärste Werk des großen Antipopulisten. Auf dramatische Zuspitzung und Kompaktheit kann man bei dieser spätromantischen Programmmusik setzen - wie Mariss Jansons in seiner Münchner Live-Aufnahme. Patrik Ringborg ließ hingegen eher impressionistisch musizieren, zeichnete mit den konzentriert spielenden Streichern feinfühlig die gleichsam irrationalen Wellenbewegungen und Verästelungen der Fin-de-Siècle-Kostbarkeit nach. Viel Beifall gab es dafür von den 980 Zuhörern.

Alexandra Petersamer war dann die ausgezeichnete, bejubelte Solistin in Gustav Mahlers "Kindertotenliedern". Mit Balsam-Timbre, wunderbarem Legato und ausgereift verinnerlichter Interpretation berührte die Mezzosopranistin in den erschütternden Liedern nach Gedichten von Friedrich Rückert. Beredt auch die Bläsersoli aus dem Orchester, das bei diesem Konzert im Saal platziert war. Wer allerdings in unmittelbarer Nähe der Ausführenden auf der Seite der Celli saß, erlebte eine nicht immer ideale Balance zwischen Stimme und Instrumenten. Einige Reihen dahinter war das Mischungsverhältnis womöglich viel besser: Solche schwer zu kalkulierenden Details gibt es live leider oft.

Von Georg Pepl

© HNA Online

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Verlag Dierichs GmbH & Co KG

+++ Der direkte Draht zur HNA +++

Redaktion: 0561-203-00 Anzeigen: 0561-203-03 Vertrieb: 0561-203-07

Fenster schließen.